

**Soroptimist International Europa als Internationale Nichtregierungsorganisation
beim Europarat (www.coe.int)
Vortrag/Power-Point-Presentation am 1. März 2008
Regionaltreffen in Mainz**

„Lohnt sich das Engagement von SI/E beim Europarat?“

Die klare Antwort lautet: Ja.

Um das zu beweisen, muss auch die Frage mit „Ja“ beantwortet werden: Können wir als NGO mit unseren Repräsentantinnen, die nicht Profi-Politikerinnen sind und neben ihrem Beruf für dieses unbezahlte Ehrenamt arbeiten, können wir so beim Europarat Einfluss nehmen und damit unseren soroptimistischen Auftrag „Awareness-Advocacy-Action“ verwirklichen?

Zu Beginn eine Definition des Europarates (ER):

- Der ER ist die älteste politische übernationale, gesamteuropäische Organisation.
- Der ER wurde 1949 gegründet.
- Der ER befasst sich mit allen Themen, die die Menschen in Europa betreffen, außer der Verteidigung, z. B. mit Menschenhandel, Biomedizin, Arbeitsbedingungen, Rechte der Kinder, Korruption usw., Themen, die auch in unserem soroptimistischen Grundsatzpapier „Where we stand- Unser Standpunkt“ statuiert sind. SI/E ist als sog. Int. Nichtregierungsorganisation, (INGO) also als privilegierte Vertretung der Zivilgesellschaft Europas, seit rund 25 Jahren beim Europarat in Straßburg akkreditiert.
- Von 2004 bis Oktober 2005 hatte SI/E sogar drei Delegierte beim Europarat. Die Rechtsanwältin Judica van Riessen vom Club Breda in den Niederlanden, als Nachfolgerin für Bea Rabe, mit der ich vier Jahre zusammengearbeitet hatte und die Soziologin Judi Chaddock von der Föderation Great Britain & Ireland.
- Seit Oktober 2006 ist Christine Cromwell-Ahrens von der Deutschen Union meine Nachfolgerin beim Europarat. *Christine ist Amerikanerin, die lange in Deutschland gelebt und jetzt mit ihrem Mann nach England gezogen ist, aber ihren zweiten Wohnsitz nach wie vor in der Bundesrepublik hat.*

Mein ehrenamtliches Mandat, seit 1997 dreimal verlängert, lief satzungsgemäß 2005 nach acht Jahren aus. Voraussetzung für das Amt der Repräsentantin beim ER sind: politisches Interesse und sehr gute Sprachkenntnisse in Englisch oder Französisch, am besten in beiden Sprachen, den Amtssprachen des ER. Mindestens viermal im Jahr muss die Delegierte für zwei bis vier Tage nach Straßburg und muss darüber hinaus Zeit haben, die relevanten Texte des Europarates zu lesen.

Ich fand die maximale Dauer von acht Jahren lang und kurz zugleich. Kurz, weil man sich erst einmal auskennen muss in dem Monster Europarat, und weil man auch erst einmal mit seiner Organisation bekannt werden muss.

Das letztere gelingt am leichtesten, wenn man in einer größeren Gruppe auftritt, wie wir **neun Clubschwestern** aus acht Mittelmeerländern in Straßburg 1999 bei der ersten Mittelmeerkonferenz der INGOs.

Sehr erfreulich ist, dass den INGOs in den letzten Jahren eine hohe Anerkennung für ihr Mitwirken bei der Basisarbeit in Demokratie und Rechtsstaatlichkeit vor allem in den Ländern Mittel- und Osteuropas zuteil wurde. Bis dahin hatten die INGOs beratenden Status gehabt. 2004 verlieh ihnen der Europarat den partizipativen Status. Das Adjektiv drückt aus, dass die NGOs teilhaben sollen an der ungeheuren Arbeit und Verantwortung des Europarates.

Ein deutliches Zeichen dieser Anerkennung war die Teilnahme der Präsidentin der INGOs, Annelise Oeschger, von der „Internationalen Bewegung ATD – Vierte Welt“ als vollwertiges Mitglied unter den Staats- und Regierungschefs, beim Gipfel in Warschau im Mai 2005.

Annelise Oeschger konnte dort eine viel beachtete Rede halten, in der sie den Beitrag der Nichtregierungsorganisationen für das Funktionieren sozial gerechter Demokratien in Europa hervorhob.

Zum ersten Mal trafen sich aus diesem Anlass die Vertreter der NGOs im Liaison Committee, einer Art erweiterter Vorstand, zu dem ich auch für Soroptimist International gehörte, außerhalb von Straßburg, eben auch in Warschau. Eingeladen hatten wir Vertreter nationaler Nichtregierungsorganisationen aus den Ost- und Mitteleuropäischen Ländern, um mit ihnen vor Ort über unsere gemeinsamen Probleme zu sprechen: Probleme der Arbeitslosigkeit, der Jugend, der Umwelt, des Terrorismus, usw. Wenn auch keine Patentlösungen angeboten werden konnten, so waren das Gespräch (vor allem in den fremden Sprachen) und die gemeinsame Suche nach Hilfe für die Entwicklung der Menschen – vor allem in den östlichen Reformstaaten - sehr wichtig.

Allerdings müssen die NGOs immer wieder darum kämpfen, ihre einmal errungenen Privilegien zu halten und in die Strukturen des ER einzubauen.

Welche Organisationen gehören zu den rund 400 NGOs, die beim ER akkreditiert sind?

Amnesty International, der Verein der Urbanisten, der Juristen, der Homosexuellen, die Organisation zur Förderung des hochbegabten Kindes, das Forum der Migranten, die Vereinigung der Zahnärzte, Caritas International, usw. Es ist eine wirklich sehr farbige Ansammlung von Vereinigungen, zu denen natürlich auch unsere Partnerserviceclubs gehören: Rotary, Lions und Zonta.

Zurück zu den Anfängen als Delegierte von SI/E: Bekannt werden als Vertreterin einer NGO, also als Lobbyistin, heißt natürlich persönlich bekannt werden, aber viel mehr und immer auch: Soroptimist International Europa bekannt machen. Bei jeder Wortmeldung vor dem Mikrophon wiederholt man, auch wenn man es schon 100 Mal gesagt hat: Ich heiße Tatata und spreche für Soroptimist International of Europe, Soroptimist International de l'Europe.

Natürlich gehört zum gegenseitigen Kennenlernen auch das rituelle Austauschen der Visitenkarten. Es hat sich bewährt, auf der Rückseite der Visitenkarten in Kurzform zu definieren, was **Soroptimist International** bedeutet:

Soroptimist International

An international non-governmental organisation (INGO)
Consultative Status with the **United Nations**,
Participatory status with the **Council of Europe**

An international Service organisation for women in the professions
90 000 members in 125 countries

Strives worldwide for: Human Rights for all
Equality, development and peace
A sprit of friendship and service

Information über Email und Websites ist heute eine selbstverständliche Voraussetzung für das „Netzwerken mit anderen Netzwerken“, das „networking“ oder der „échange en réseau“, das vor allem auch bedeutet, von unseren soroptimistischen Projekten zu berichten, die sich häufig mit den Themen und Aktivitäten des ER decken, und von deren Erfahrungen die Vertreter des ER und die NGOs im Sinne des „Best Practice“ profitieren. Ich denke hierbei an unsere internationalen Aktionen gegen Personen-Minen, gegen Gewalt, gegen Genital-Verstümmelung und für Frieden.

1999 schrieb SI/E einen Malwettbewerb zum Thema: „Gewalt bei Kindern und Jugendlichen“ aus, dessen Bilder wir 2002 in einer Ausstellung im Europarat in Straßburg gezeigt haben.

Ich denke auch an die so erfolgreiche Teilnahme unserer amerikanischen Clubschwester Dr. Juliette Engel, die seit Jahren in Moskau gegen Trafficking, Menschenhandel, kämpft und auf meine Einladung hin vor großem Publikum in Straßburg über ihre Erfahrungen sprach. Oder an das beispielhafte internationale Symposium, das der Soroptimist Club Chisinau in Moldawien zum Thema „Trafficking“ 2004 veranstaltete, oder die hervorragende Arbeit der Clubschwestern von Bamberg-Kunigunde, die ein Faltblatt zu Aufklärung in Sachen Menschenhandel verfassten und es in die wichtigsten Sprachen Ost- und Mitteleuropas übersetzen ließen.

Spätestens an dieser Stelle sollten der Sinn und die Bedeutung unserer Programmarbeit und der Focusberichte deutlich werden. **Wer nicht berichtet, wird nicht wahrgenommen.** Dabei können die guten oder auch weniger guten Erfahrungen für andere Clubs, Unionen, Föderationen, aber auch internationale Organisationen für die gemeinsame Sache genutzt werden.

Aus einem solchen großen Bedürfnis, etwas Gutes über das eigene Land hinaus zu tun, ist der Europarat entstanden: Nach den furchtbaren Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs wollten die Politiker vieler Länder eine Institution ins Leben zu rufen, die die Voraussetzungen für einen bleibenden Frieden schaffen sollte. So wurde der Europarat 1949 als erste europäische übernationale Einrichtung geschaffen und eben nicht eine wirtschaftliche Institution, wie die Montanunion, die fälschlicherweise so oft genannt wird, sie wurde erst 1951 gegründet.

Winston Churchill hatte bereits 1946 in seiner berühmten Züricher Rede gefordert: „Wir müssen eine Art Vereinigte Staaten von Europa errichten. Der erste praktische Schritt dahin wird die Bildung eines (wörtlich) ‚Council of Europe‘, eines ‚Europarates‘ sein.“

Es ist spannend und höchst informativ, Churchills Rede heute nach mehr als 50 Jahren zu lesen. Sie zeugt von hoher politischer Weitsicht und Unabhängigkeit des Urteils, denn in vielen Aspekten seiner Europa-Politik äußerte Churchill Ansichten, die den politischen Einsichten seiner Zeitgenossen entschieden entgegenstanden.

Leider wird der ER häufig verwechselt mit der Europäischen Union (und ihren jetzt 27 Mitgliedstaaten) und dem Europäischen Parlament, das von den Bürgerinnen und Bürgern Europas direkt gewählt wird.

Heute gehören dem ER Abgeordnete aus 47 Ländern an, von Albanien über Estland, Moldawien, Norwegen, Russland, die Türkei bis zur Ukraine. Der ER repräsentiert damit 800 Millionen Menschen.

Der Europarat vereint je nach Größe des Landes zwischen zwei und achtzehn Abgeordneten der 47 Staaten, die Mitglieder ihrer Heimatparlamente sind und durch ihre Regierungen entsandt werden.

Der Europarat tagt viermal im Jahr für eine Woche in der sogen. **Parlamentarischen Versammlung**, dem beratenden Organ. Die Abgeordneten sitzen nicht nach Parteigruppen, sondern – und das gibt es in keinem Parlament der Welt – in alphabetischer Reihenfolge, dies demonstriert den Anspruch, über Themen nach sachlichen Aspekten zu diskutieren und abzustimmen und nicht nach Parteizugehörigkeit.

Die Abstimmungen betreffen internationale Konventionen und Abkommen, die nach ihrer Ratifizierung für die Staaten rechtsverbindlich sind.

Das Entscheidungsgremium des ER ist das **Ministerkomitee**, das Beschluss fassende Organ setzt sich aus den Außenministern der 47 Staaten oder deren ständige Vertreter in Straßburg zusammen.

*Das dritte Organ ist der **Kongress der Gemeinden und Regionen**. Er vertritt die Basisdemokratie der Landesebenen und berät den Europarat.*

Natürlich muss der ER auch organisiert und verwaltet werden, das leisten 1.800 Beamte, an deren Spitze der **Generalsekretär**, der Brite Terry Davis, steht. Der Haushalt beträgt 200 201 Mio. Euro, das ist verglichen mit dem Haushalt der Europäischen Union von weit über 100 Mrd. Euro ein bescheidener Anteil.

Der ER gibt im Hinblick auf Gleichberechtigung ein schlechtes Beispiel ab: bis vor kurzem waren 85 % der Parlamentarier Männer. *(Im September 2002 protestierten die NGOs dagegen, dass zwei Länder keine einzige Frau entsandt hatten. Die Politikerinnen - vor allem aus den ost- und mitteleuropäischen Ländern - berichten, dass sie immer wieder ausgetrickst werden und die Männer ihnen, die hervorragend qualifiziert sind, skrupellos die Plätze wegnehmen.)* Die neuesten Zahlen vom 10.7.2007 lauten: 616 männliche und 153 weibliche Parlamentarier, in Prozenten: 24,84 % Frauen, also eine Entwicklung von 15% auf fast 25 %.

Die NGOs können die Sitzungen der Parlamentarischen Versammlung als Silent Observers, als stumme Beobachter verfolgen, sie können die Parlamentarier auch direkt ansprechen und auf die von ihnen wahrgenommenen Probleme eines Landes oder einer Menschengruppe aufmerksam machen. Sie können aber auch in ihrer eigenen Stadt ein Gespräch mit einem Abgeordneten oder auch mehreren Abgeordneten führen.

Man braucht übrigens die Unterschriften von nur zehn Parlamentariern aus fünf Ländern, um einen Antrag an die Parlamentarische Versammlung zu stellen, über den sie abstimmen muss. Das Procedere dauert zwar durchschnittlich ein Jahr, aber immerhin kann man auf diese Weise tatsächlich die Themen mitbestimmen, die auf die Tagesordnung des Europarats kommen. Ein NGO-Kollege aus der Gruppe Gesundheit, ein Straßburger Gynäkologe, hat dies vor einiger Zeit durchexerziert und so zum Dokument „Europas Strategie zur Förderung der Rechte sexueller und reproduktiver Gesundheit“ beigetragen.

Die 400 NGOs sind in zehn Arbeitsgruppen organisiert, deren wichtigste ist die Gruppe „Menschenrechte“, andere Gruppen sind u. a. Bildung und Kultur, extreme Armut und sozialer Zusammenhalt, Landschaft und Umwelt und: Gleichberechtigung. Diese letzte Gruppe Gender Equality, Egalité/Parité habe ich drei Jahre lang geleitet. Neben den vielen Themen der Geschlechtergerechtigkeit in den einzelnen Ländern, war mir v. a. das Bild der Frau in den Medien wichtig und zu vermitteln, wie man Einfluss darauf nehmen kann. Qua Amt bekam ich direkten Zugang zu wichtigen Arbeitsgremien des Europarates, z.B. dem Lenkungsausschuss „Gleichberechtigung“ mit Vertretern der Ministerien, meist der Frauenministerien der Mitgliedsländer, ein Ausschuss, der für seine effiziente Arbeit bekannt ist und zuletzt den Entwurf für die „Konvention zur Aktion gegen Menschenhandel“ vorgelegt hat, bei deren Verfassung auch eine ausgewählte Gruppe von NGOs gehört wurde, die darum aber sehr hatte kämpfen müssen. **Die Konvention wurde 2005 zur Unterschrift bereit gestellt. Jetzt gerade, am 1.2.08 ist sie in Kraft getreten.**

Solch ein Entwurf für eine Konvention ist eines der vielen Dokumente, (neben Resolutionen, Empfehlungen, Anträgen des Europarates), die zur Sitzungswoche in Straßburg ausliegen in nicht enden wollenden Reihen, in Englisch, auf gelbem Papier und in Französisch, auf rosa Papier, la vie est rose, nein, die Welt ist leider nicht rosa oder rosig, die Themen, die der ER behandelt, sind es leider auch nicht. Und es sind nur Fragen der „Verteidigung“ ausgeschlossen, alle diese Themen spiegeln die gesamte Lebenswirklichkeit in Europa und darüber hinaus in der ganzen Welt wider, von der Frage der „Legalität der Gefangenhaltung von Personen durch die USA in Guantanamo“, über „Fragen zur Weltbank, den internationalen Währungsfonds und die Millenniumsziele für die Entwicklung“, oder „Die Umstände der Festnahme und des Prozesses der führenden Yukos Manager“ in Russland.

Folgende „gender-Themen“ tauchten bei sog. Anträgen (Motions, motions) auf, über deren Behandlung in der Parlamentarischen Versammlung abgestimmt werden muss: „Die Einbeziehung der Männer in Projekte der Gleichstellung“, „Gewalt an älteren Frauen“, „Frauen in der Armee“.

Es geht bei den Problemen immer um Aufklärung, sodann um Maßnahmen zur Abhilfe. Die Bandbreite von Fragen und Themen, die im ER diskutiert werden, mag verwundern.

Im Grunde sind aber alle noch so unterschiedlichen Themen auf einen Kern, nämlich die Menschenrechtsfrage zurückzuführen.

So war denn auch die Menschenrechtskonvention das erste und bedeutendste Werk des ER, das 1950 erschien. Im Jahr 2000 feierte man ihr 50-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass konnten die NGOs auf eigene Initiative zum ersten Mal einen größeren publizistischen Beitrag leisten: Der Europarat finanzierte der Gruppe „Menschenrechte“ der NGOS eine Broschüre, für die man mir als Journalistin die Redaktion übertragen hatte. Die ersten 18 Seiten musste ich selber schreiben, die restlichen Seiten redigieren, d.h. ich hatte das Vergnügen, die stets zu langen Texte meiner französischen Kolleginnen und Kollegen zu bearbeiten und zu kürzen. Unsere frühere Föderationspräsidentin, die belgische Rechtsanwältin und Notarin Héléne van Themsche, las mein französisches Manuskript im Hinblick auf sachliche und sprachliche Richtigkeit. Das war Networking at its best!

Bei der äußeren Gestaltung ließ man mir freie Hand und so wählte ich deutsche Layouterinnen und unsere soroptimistischen Farben gelb-blau, um die beiden Sprach-Versionen Französisch und Englisch deutlich zu unterscheiden. Und dann machte ich mit dieser Schrift Werbung für den Europarat und für Soroptimist International. Als Erfolg durfte ich verbuchen, dass die festen Mitarbeiter im Europarat immer wieder hervorhoben, diese Broschüre am liebsten zu benutzen, da sie nicht in der üblichen weitgehend unverständlichen Sprache der Europaratspublikationen verfasst sei. Daraus zog ich die Konsequenz, bei entsprechender Gelegenheit stets darauf aufmerksam zu machen, Texte möglichst kurz und klar zu verfassen, in einer Sprache,

die der europäische Bürger verstehen kann. Und die Broschüren des ER sind tatsächlich „leseleichter“ geworden.

Eine der wichtigsten Aufgaben von Frauen-NGOs beim ER fällt ebenfalls in den Bereich „Sprache“: Texte müssen grundsätzlich auf „Geschlechtergerechtigkeit“ untersucht werden. So forderten wir z.B. beim Entwurf des europäischen Verfassungsvertrags der EU, einem Text, der auch vom Europarat und den NGOs kritisch untersucht wurde, in der Präambel den Begriff „égalité“ (Gleichheit) des Original Textes in Französisch zu ergänzen durch „égalité entre les femmes et les hommes“ (Gleichheit zwischen Männer und Frauen“), weil sonst „égalité“ im Französischen zu allgemein verstanden werden kann. Der leitende Schriftführer versuchte meine Argumente abzuschmettern mit: „Aber Madame, wir sprechen doch schon (übrigens das erste Mal) von „Citoyennes“ und nicht nur von „Citoyens“. („Bürgerinnen und Bürger“). Für ihn war damit das Äußerste (für die Gleichberechtigung) im Sinne des Gender Mainstreaming geleistet. *(Übrigens könnt Ihr im Text der Präambel nachlesen, dass wir mit unserem Einwurf nicht erfolgreich waren. Aber jetzt wird es ja ohnehin auf Vorschlag der gewesenen Ratpräsidentin Angela Merkel einen neuen Vertrag geben, der viel kürzer sein wird.*

Tatsache ist, dass der Kampf um die Gleichberechtigung nicht aufhört. Sobald wir Frauen unaufmerksam sind und uns nicht sofort melden, wird uns wieder abgenommen, was wir vielleicht gerade erst erobert haben.

Neben dieser subtilen Einflussnahme auf sprachliche Formulierungen, konnten wir Vertreterinnen von Soroptimist International aber auch immer wieder mitbestimmen, welche Problemthemen bei großen Konferenzen behandelt werden sollten: Bei einer Konferenz zum Thema „Die Verhinderung von Gewalt im täglichen Leben“ konnte ich das Thema „Gewalt in den Medien“ als einen wichtigen Faktor einbringen, selbst dazu sprechen und den Anstoß geben, dass der Europarat eine eigene internationale Konferenz zum Thema Medien zu veranstaltete zu der auch eine eigene Publikation herauskam.

Ihr werdet Euch nun fragen, wie die Einhaltung der Konventionen des ER, der Menschenrechtskonvention und z.B. der Anti-Folter-Konvention kontrolliert wird. Dies geschieht im so genannten Monitoring-Verfahren. Das bedeutet: Alle Länder werden von ausgewählten Fachleuten beobachtet und Verstöße gegen die Menschenrechte in Berichten öffentlich bekannt gemacht. Einschlägigen Informationen von nationalen und internationalen NGOs wird sorgfältig nachgegangen.

Kein Land kann es sich leisten, in der Presse an den Pranger gestellt zu werden, und so geben sich alle Regierungen gezwungenermaßen Mühe, möglichst ohne Abmahnung davonzukommen.

Der ER wird daher auch oft das „politische Gewissen Europas“ genannt. *2003 schockte der Europarat Russland mit der Forderung nach der Einrichtung eines internationalen Tribunals*

zur Ahndung der Verbrechen in Tschetschenien. Der ER war die einzige Institution, die deutlich Stellung bezog und Russland wegen seiner Tschetschenien-Politik zumindest damit bestrafte, dass man dem Land zeitweise das Stimmrecht aberkannte, eine im Europarat selten ausgeübte Abmahnungspraxis.

Im Jahr 2000 führte der ER zum ersten Mal einen Menschenrechtskommissar ein: den Spanier Alvaro Gil-Robles. Er arbeitete völlig unabhängig, besuchte die einzelnen Staaten und veröffentlichte seine Länderberichte. Er hat am Ende seiner Amtszeit 2005 seinen großen Abschlussbericht vorgelegt. (Der neue Menschenrechtskommissar ist der Schwede Thomas Hammarberg.) Der Menschenrechtskommissar ist immer zu den Sitzungen der Menschenrechtsgruppe der NGOs gekommen, er hat selber informiert und hat sich von den NGOs informieren lassen. Wir Soroptimistinnen haben durch unsere internationalen Kontakte und Kenntnisse aus den Clubs manche Information bzw. Anfrage zur Situation von Frauen anbringen können.

Der stärkste Trumpf für die Menschen der Mitgliedsländer des Europarats ist die Möglichkeit, vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg zu klagen, nachdem sie alle rechtlichen Mittel in ihrem eigenen Land erschöpft haben.

Damit ist die Bedeutung der Menschenrechtskonvention des ER umfassender als die der Universellen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen, da die Rechte der Europäischen Menschenrechtskonvention einklagbar sind.

Wir sind stolz, dass unsere Clubschwester, Renate Jäger, seit zwei Jahren Richterin am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte ist. Sie hat mich jetzt gerade noch einmal kontaktiert und angefragt, ob ich mich dafür engagieren könnte, dass im Französischen nicht länger von Droits de l'Homme die Rede ist, sondern dass man von Droits Humains sprechen sollte. Auch hier also der Ansatz über die Änderung in der Sprache einen Inhalt in Sachen Gender zu vermitteln.

In diesem Zusammenhang möchte ich auch erwähnen, dass unsere schwedisch-schweizerische Clubschwester Gunilla Hedmann, seit 4 Jahren verantwortlich ist für die gesamte Logistik des Europarates, d.h. für sämtliche Bau- und Umbauvorhaben, für die Erteilung von Ausweisen, für die Bewirtschaftung der Restaurants, etc. Wenn wir fünf uns zum Mittagessen im Europarat trafen, hatten wir schon das Gefühl, eine starke soroptimistische Gruppe zu sein.

Ich kann und muss nach meinen Erfahrungen der letzten acht Jahre sagen, wenn es den Europarat noch nicht gäbe, so müsste man ihn schnellstens einrichten.

Im Jahr 2001 durfte ich bei einer Konferenz in Belgrad über die Bedeutung der NGOs beim Europarat reden. Ich habe dort sehr eindrucksvoll erlebt, wie wichtig die Aufklärungsarbeit und die konkrete Unterstützung des ER in diesem Teil Europas ist. Man macht sich aus unserer privilegierten westeuropäischen Sicht keine Vorstellung von der schwierigen Lage im Balkan, wo die Menschen überhaupt erst

einmal die einfachsten Regeln der Demokratie lernen müssen: das in Toleranz miteinander reden und einander zuhören. Als ich zurückkam aus Belgrad, habe ich gesagt, wenn ich noch nicht überzeugt gewesen wäre, dass der Europarat wertvolle Arbeit leistet, nach diesen Erfahrungen hätte ich daran keine Zweifel mehr.

Fest steht allerdings auch, dass der Europarat aufgrund der Fülle der Probleme auf die NGOs angewiesen ist, er kann die Arbeit v. a. in den mittel- und osteuropäischen Ländern mit seinen eigenen Mitarbeitern gar nicht alleine bewältigen.

In diesem Zusammenhang ist der Aufruf zu Friendship Links mit mittel- und osteuropäischen Clubs, den Heide Ibach im „Soroptimist intern 122“ an uns richtete sinnvoll und wichtig: Wir dürfen unsere Clubschwestern dort nicht alleine lassen und sollten uns auf gemeinsame Projekte einrichten.

Dass wir Soroptimistinnen als geschätzte Organisation auf Kosten des ER einige Clubschwestern aus dem Ost- und Mitteleuropa nach Straßburg einladen konnten, gehört auch zu unseren Erfolgen.

Bei einer Gegeneinladung in Vilnius war ich die einzige Nicht-Litauerin bei einer Frauenkonferenz mit 1.200 Frauen und auch die einzige, die durch ein Statement zum Europarat den Blick der Litauerinnen von ihren eigenen Problemen weg auf Europa lenkte.

Eine weitere erfreuliche Tatsache aus dem soroptimistischen Umfeld: Eine polnische Stipendiatin unserer Föderation, Iwona Hamulecka, lud ich nach Straßburg ein und vermittelte sie – weil sie überdurchschnittlich begabt ist - sofort als Praktikantin beim ER. Und sie durfte, weil sie so gut war, im Anschluss daran eine Konferenz in der Mongolei organisieren.

Also die Frage: Lohnt sich das Engagement von SI/E beim Europarat muss man doch bejahen, oder?

Ich komme zum Schluss:

- 1) Ich hoffe, Ihr werdet in Zukunft in der Presse auf das Thema Europarat aufmerksam werden.
- 2) Ihr könnt alle aktiv werden und Eure Beobachtungen bei Problemen an Abgeordnete des Europarats in Eurer Nähe direkt weitergeben. Alle Informationen hierzu kann man leicht über www.coe.int erfragen.
- 3) Ihr könnt Euch bei Projekten in Eurem Club durch einschlägige Publikationen des ER umfassend und grundlegend informieren. Auch diese Texte sind im Internet herunterzuladen.
- 4) Ihr könnt in Euren Clubs und auf Eure Weise die Ideale und Arbeit des ER unterstützen, es sind auch die Ideale und Ziele der Vereinten Nationen und es sind auch unsere soroptimistischen Ziele.

Mein Wunsch für unsere zukünftige soroptimistische Arbeit als int. NGO beim Europarat lautet: Mögen wir die Weit- und Übersicht der Erkenntnisse des Europarates für konkrete Projekte unserer Föderation, Union und Clubs nutzen, um die dabei gewonnenen Erfahrungen bei Bedarf wieder zum Europarat im Transfer von Know-how weiterzuleiten. Und dies können nicht nur die Delegierten leisten, das kann mit Hilfe der Technik, des Internets, heute jede Einzelne von Euch, liebe Clubschwestern.

Kathy Kaaf